

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Erscheint Werktags

Wegzugspreis monatlich 20 Pf. Durch die Post im Nachbarnachschuß 2,15 RM. In Württemberg 2,25 RM. vierteljährlich, hiesige Postgebühr 20 Pf.

Anzeigen 12 Pf. von auswärts 15 Pf. die Garmondzeile oder deren Raum. Reklame 25 Pf. die Zeile. Bei Inseraten, wo Ankündigung in der Expedition zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pf. besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pf.



Jr. 59

Montag den 10. März 1919

36. Jahrgang.

Die sozialen Pläne der Reichsregierung.

Aus den Verhandlungen zwischen den Vertretern der Berliner Arbeiterschaft und der Reichsregierung in Weimar ergaben sich, wie W. B. meldet, für die nächste Zeit folgende gesetzgeberische Absichten der Regierung:

1. Die Arbeiterräte: a) Die Arbeiterräte werden als wirtschaftliche Interessenvertretung grundsätzlich anerkannt und in der Verfassung verankert. Ihre Rechtsabgrenzung, Wahl und Aufgaben wird durch ein sofort zu veranlassendes besonderes Gesetz geregelt. b) Für die einzelnen Betriebe sind Betriebs-, Arbeiter- und Angestelltenräte zu wählen, die bei der Regelung der allgemeinen Arbeitsverhältnisse gleichberechtigt mitzuwirken haben. c) Zur Kontrolle und Regelung der Produktion und der Warenverteilung werden für alle Industrie- und Gewerbebetriebe Arbeiterräte gebildet, in denen die Unternehmer und Betriebsarbeiterräte und Angestellten und die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen mitwirken. d) Für bestimmte Bezirke werden Bezirksarbeiterräte (Arbeiterkammer) und für das ganze Reich ein Zentralarbeiterrat gebildet. In den Bezirks- und Zentralräten sollen alle selbst Arbeit leistenden, auch die Unternehmer, sofern sie Betriebe besitzen, vertreten sein. Diese Räte haben bei den Sozialisierungsmaßnahmen mitzuwirken und sind zur Kontrolle sozialistischer Betriebe und Gewerbebetriebe heranzuziehen. Sie haben weiter alle wirtschaftlichen und sozialpolitischen Gesetze zu beantragen und das Recht, selbst solche Gesetze zu beantragen. Die Reichsregierung wird den Zentralrat vor der Einbringung wirtschaftlicher und sozialer Gesetze hören.

2. Arbeitsrecht: Ein Gesetz über ein einheitliches demokratisches Arbeitsrecht mit dem Ziel der Schaffung demokratischer konstitutioneller Verhältnisse in den Betrieben ist sofort der Nationalversammlung vorzulegen.

3. Sozialisierung: a) Die Berichte und Vorschläge der Sozialisierungskommission werden sofort eröffnet. b) Das Sozialisierungsgesetz und das Gesetz über die Sozialisierung der Rohlenbewirtschaftung sind von der Reichsregierung und dem Staaten-

anschuß bereits angenommen und der Nationalversammlung zur Beschlussfassung unterbreitet worden. Weitere Sozialisierungsmaßnahmen werden unter Hinzuziehung von Sachverständigen und der Arbeiterräte sofort in Angriff genommen.

4. Militär: Alle nach den allgemeinen Strafgesetzen strafbaren Handlungen werden auch bei Militärpersonen den bürgerlichen Gerichten zugewiesen. Ein dementsprechender Gesetzesentwurf ist von der Reichsregierung bereits vor einer Woche in der Nationalversammlung angekündigt worden und wird mit Beschleunigung fertiggestellt werden.

5. Lebensmittelversorgung: Die Regierung hat bereits angeordnet, daß die Lebensmittel unter Ausschaltung jedes unnötigen Zwischenhandels durch Verwaltung der Gemeinden an die Konsumenten verteilt werden. An der Verbesserung der Lebensmittelversorgung wird dauernd gearbeitet.

Der 1. Mai unser Weltfeiertag.

Von Karl Kindermann.

Der sonnige Morgen eines herben Vorfrühlings; drei Vogelchöre lassen in weltbedeutender Eigenart ihre Weisen erklingen. Im Hühnerhof brängt sich die geschäftige Schar laut gackernd um die Futterplätze. Der sporenbewehrte Dahn rüt seinen Kampfes in die Weite. Auf dem nahen Felderbusch lärmen die Schwärze. Die Vögel schreien, ginstig durch einander und wollen euren ohne Arbeit. In den hohen Länden mischen sich die ersten Sängler, die Amsel, die Meise, der Buchfink. Noch unfertig klingt ihr Singen, es entbehrt noch des Wohlklangs. Verheißungsvoll tönen aber ihre Stimmen über die Tiefe hin. Steigt der Chorführer, der Frühlings auf die Berge, dann wird ihr Preislied auf Leben und Liebe, jauchzend ihm entgegen rauschen.

In der Wiedergeburt Deutschlands und des Völkerebens singen auch drei Chöre im Wettbewerb um die Meisterhaftigkeit der Zukunft. Die einen wollen nichts opfern von Macht und Gütern; die anderen lärmen grimmig durch die Straßen, um mit Gewalt Staat und Wirtschaft in ihre Hand zu bringen. Ueber sie hinweg singen die Sängler einer verheißungsvollen Zukunft. Männer und Frauen mit warmem Verständnis für junges Werden, müssen sich um Volksstaat und Völkerbund. In wach-

sender Gesinnungseinheit ergrübeln und üben sie praktisch das neue Leben. An unzähligen Orten erklingt es von einigenden Ideen, vom Zusammenschluß der Berufe, Umwidmung aller Tätigkeiten. In Weimar fügen emsige Hände Stein auf Stein für den neuen Verfassungsbau. Auf dem Berner Kongress singen Deutsche, Oesterreicher, Franzosen, Engländer das sozialistische Weisheitslied: unbescholten und zögernd, aber voll heißem Streben nach Völkereinheit.

Wann wird der Chorführer, der Frühlings der sozialen Liebe auf die Berge steigen? In kräftigeren Weisen grübeln wir um den Sinn des Kriegsverlustes und des Umsturzes. Sie bedeuten einen gewaltigen Auftrieb sozialen Fühlens durch die geloderten Schichten von Habsucht, Klassenhass und Völkerhass. Stürmen die Gewässer weiter als ungebändigte Wildbäche zu Tal, so bleiben das deutsche und das weltbürgerliche Leben in Trümmern zurück. Lassen sie sich meistern, durch Gegenwerte sozialer Liebe und Schöpferkraft, so erblühen Deutschland und die Völker der Erde zu kraftvollem Leben!

Sammeln wir uns zu schöpferischer Tat. Ein heiliger Born erlasse uns über die, die in eine abgelebte Vergangenheit oder eine weltferne Zukunft sich verrannt haben. Wir wollen nicht zurück in das alte Deutschland, aber auch herab aus der Übergangszeit mit ihren Nöten. Wir wollen das blühende Deutschland, mit fester Einheit und wohlgeordneter Gliederung in Stämmen und Gemeinden. Wir wollen die demokratische Republik, gegründet auf Selbsttätigkeit und freier Selbstverwaltung. Wir wollen die soziale Republik, den abgewogenen Anteil aller Volksgenossen an den wirtschaftlichen und kulturellen Gütern. Wir wollen das schwarz-rot-goldene Banner: Einheit und Freiheit durch soziale Liebe vereint zu einem lebensprägenden Ganzen.

Alle unsere Wünsche, alles Denken und Wollen fassen wir wuchtig zusammen am 1. Mai, diesen Tag des Grünens und Blühens und Gedeihens in Wald und Feld. Der Tag an dem Millionen Männer und Frauen in allen Völkern schon lange ihrem sozialen Fühlen begeisterten Ausdruck geben.

Gehen wir Deutsche allen Völkern entschlossen voran. Wir haben durch die Reformation führend den Völkern die Gemütsfreiheit geboten. Unsere Sozialpolitik, an der Wissenschaft, an der Bürger und Arbeiter mitgearbeitet, ist unser Gefellenstück gewesen. Schaffen wir jetzt für uns und alle musterrächtig unsern Meisterstück: den Volks-

Ein Deutscher

Von Otto Nuppius.

„Weiß nicht, was Ihnen von meinen Neugierigkeiten noch neu ist,“ erwiderte jener, sich niederlassend, „hätte mich Iphthalber auch nicht hier herauf gewagt, wie der Kranich unter die Pfauen; ich komme wegen etwas anderem, wegen des alten Esel, den die Freude wieder ganz auf die Beine bringt. Es war mein Erstes heut! Morgen, als ich nicht mehr bei der Teufelsgeschichte notwendig war, nach seinem Hause zu gehen, wo ich dem Doktor klaren Wein einschenkte, und der gab dem alten Manne tropfenweise so viel davon, als er auf einmal vertragen konnte, und ich sage Ihnen, schon die erste Portion brachte ihn zu richtigen, klaren Sinnen zurück — zuletzt aber sah er da, und die Tränen liefen ihm heiß über die Nase, und —“ der Erzähler unterbrach sich mit einer G. maffe — „das Wasser trat mir beinahe selber in die Augen, denn so was hätte ich mein Lebtag nicht bei ihm zu sehen erwartet, — ich hörte dann, daß es all sein Geistes gewesen, was auf dem Spiele stand, und daß er sich, wenn das Geschäft gut ausgefallen, damit hatte zur Ruhe setzen wollen. Well, ich mußte erzählen; er wollte wissen, wie es mit Johnsons Hände — ich hatte wohl etwas munter hören, mochte es aber nicht sagen, und dann mußte ich ihm versprechen, Sie zu ihm zu bringen, sobald Sie abkommen könnten — es schien ihm viel daran zu liegen, daß Sie kämen. Zuletzt gab er mir noch einen Auftrag an William Johnson, und jetzt hatte ich doch wenigstens einen Grund für mein Ausbleiben. Als ich in das Büro trat, geht William Johnson mit langen Schritten auf und nieder während die andern Leiden mit trüblichen Gesichtern an den Wänden sitzen. „Da ist er!“ ruft der Älteste und kommt auf mich zu, als wollte er mich verschlingen. „Wo sind Sie im Geschäft, Sir?“ schreit er — „Im Geschäft von Johnson and Son, Sir!“ sage ich ruhig. „Und wenn Sie eine Entdeckung machen, so teilen Sie diese andern Dämonen auf Kosten Ihrer Prinzipale mit?“

„Wenn einer von den Herren Johnson im Büro oder sonst finden gewesen wäre,“ sagte Reifner, „hätte ich ihnen meine Meldung gemacht, ich habe lange genug nach den Herren suchen lassen. Mr. Black wußte nichts von seinen Sinnen, und so hielt ich es für das Beste meinen Freund Reichardt im Geschäft von August Frost um Rat zu fragen.“ — „Ah, Reichardt! dieser Mensch schon wieder! nun ist mir alles erklärlich!“ sagt er, es war aber ein wirkliches Fischen, mit dem er gegen Sie haben mag; „well, Sir,“ sagte er weiter, „so mögen Sie sich auch von Mr. Reichardt für die Zukunft beschäftigen lassen!“

„Und wenn ich es nicht tue, so werde ich jedenfalls ein Unterkommen für Sie schaffen, mit dem Sie zufrieden sein sollen,“ unterbrach ihn Reichardt, „was Frost für mich nicht mehr tun können, das sollen sie an Ihnen tun, und ich weiß, daß mir der alte Herr eine letzte Bitte nicht abschlagen wird!“

„Das ist wenigstens einmal ein Wort, das dem Herzen wohl tut,“ erwiderte Reifner, dem andern die breite Hand hinhaltend, „ich denke indessen in keine Verlegenheit zu geraten. Der alte Mr. Frost muß sich wohl selbst abgefunden haben, was mir passieren könne, denn er sagte mir, als er mich heute Morgen wegschickte, wenn ich Unannehmlichkeiten haben soll“ möchte ich mich nur bei ihm melden. Aber —“ unterbrach er sich, „was sprechen Sie denn da von Ihrer letzten Bitte und so weiter? Sie werden doch um Gott! wollen nicht Ihre Mäden von gestern Abend noch im Kopfe haben?“

„So steht genau noch so, wie gestern Abend, Reifner,“ versetzte Reichardt, das Auge auf sein Pult senkend und mit der Feder Striche auf dem vor ihm liegenden Papier ziehend.

„Aber sie werden Sie nicht gehen lassen!“ rief der Kupferschmied, seine Stimme dämpfend, eifrig. „Ich

habe diese Nacht hier und da ein paar Worte zwischen dem alten und jungen Herrn fallen hören, die Ihnen denke ich, von selbst die Tollheiten austreiben werden!“

„Ist alles schon durchgesprochen,“ erwiderte der andere, mit einem trüblichen Lächeln den Kopf hebend, „ich soll wieder heute Abend — aber ich kann nicht, Reifner, und werde hier nicht auftreten.“

Der Kupferschmied sah dem Freunde zwei Sekunden säuwiegend ins Gesicht. „Nun, so gehen Sie denn —! Heiliges Gewitter!“ rief er wie in ausbrechendem Unmut. „Adieu!“ legte er plötzlich hinzu und erhob sich rasch, um das Zimmer zu verlassen.

„Ich weiß nicht, wo Mr. Black wohnt, Reifner!“ jagte Reichardt.

Der andere unterbrach wie widerwillig seine Bewegung. „Glaub kaum, daß es dem Alten jetzt noch viel Freude machen würde, Sie zu sehen!“ sagte er, sich nur halb zurückwendend, „aber sagen Sie mir, wo ich Sie heute Abend treffen soll.“

„Nicht heute Abend, aber morgen früh will ich Sie bis zehn Uhr in meiner Wohnung erwarten.“

Der Kupferschmied nickte verdrießlich und schritt ohne jedes weitere Wort hinaus. Reichardt sah ihm einen tiefen Atemzuge seinem Pulte zu; nur wenige Minuten aber hing er jetzt seinen Gedanken nach, dann raffte er sich plötzlich auf und begann eine sorgfältige Ordnung aller Papiere vorzunehmen; zuletzt griff er nach einer am Tage zuvor unbenutzt geliebten Arbeit und hatte bald der Vollendung derselben seine ganze Aufmerksamkeit zugewandt.

Erst als die Zeit des Geschäftschlusses herankam, erhob er sich wieder, überblickte noch einmal prägend das Zimmer, stellte jeden Stuhl gerade und verließ dann sichern Schritts das Büro.

stetig die Aufforderung gestrichelt, ihre Tätigkeit sofort wieder aufzunehmen. Im Belagerungsfall werde die Regierung streng vorgehen.

Halle a. S., 7. März. Der Generalstreik wurde in Halle heute nachmittag eingestellt.

Essfurt, 8. März. Heute vormittag wurde der Generalstreik beigelegt. Der Generalstreik der Bürgerwehr hat damit auch sein Ende erreicht.

Essen, 8. März. Die Gesamtzahl der Ausständigen in der gestrigen Mittags-, Nacht- und heutigen Frühsticht beträgt etwa 16 000 Mann.

Düsseldorf, 8. März. Ueber die Stadt Düsseldorf östlich des Rheins ist der Belagerungszustand verhängt worden.

Das Werden der Spartakisten.

Berlin, 9. März. Nach ihrem Mißerfolg in Berlin besetzten die Spartakisten gestern Abend Lichterberg. Sie unternahmen einen Nachzug gegen die Polizeiwache des ersten Reviers, die am Dienstag den Spartakistenangriff unter beiderseitigen Verlusten abgewiesen hatte. Die Spartakisten ermordeten sämtliche Offiziere, Wachtmeister und Soldaten, nach der „Berl. Zig.“ zusammen 60 Mann.

Halle 8. März. Am 4. März wurde in Halle a. S. der Oberleutnant von Klägel auf offener Straße von Spartakisten überfallen. Die Verbrecher schlugen ihn mit Knäpeln halbtot und warfen alsdann den Schwereverletzten in die Saale. Bei dem Versuch, das Ufer zu erreichen, wurden dem unglücklichen Opfer gemeinsamer Nordsee beide Hände abgehauen. Übermüht ins Wasser gestochen, wurde er schwimmend erschossen. Oberleutnant von Klägel war von der Reichsregierung mit der Organisation des militärischen Schutzes der Nationalversammlung beauftragt worden.

Einigung in München.

München, 8. März. Der Kongress der Arbeiter-, Bauern- und Soldaten-Räte nahm heute mit Dreiviertelmehrheit einen Einigungsantrag an, der den Landtag zu einer kurzen Tagung einberuft. Der Landtag soll eine aus den beiden sozialistischen Parteien — mit Ausschluß der Bürgerlichen — gebildete, fast unumschränkte Regierung anerkennen, in der die Bauernräte durch einen Minister (Land- und Forstwirtschaft) vertreten sein sollen. Das bestehende Heer soll sofort aufgelöst und durch ein aus gewerkschaftlich organisierten Arbeitern gebildetes Freiwilligenheer ersetzt werden. Die Bauernräte erklärten, diese Einigung stelle das Aeußerste dar, wozu sie sich bereit erklären könnten. Die Kommunisten Dr. Levin, Nühmann und Landauer lehnten nach der Abstimmung die Mitarbeit an der Regierung ab; ihre Forderung der Räteregierung erhalten sie aufrecht. Sept werde es zur dritten Revolution kommen.

Die vorgeschlagene Ministerliste enthält 4 Mehrheitssozialisten, 2 bis 3 Unabhängige, 1 Bauernbündler (Ditt) und Frauenfelder (Verkehrsweisen).

Baden.

Badische Nationalversammlung.

(-) Karlsruhe, 8. März. In der Nachmittags-sitzung war nur Knapp ein Drittel der Abgeordneten zugegen. In der Besprechung der Wohnungsfrage erörtert Abg. Mayer-Karlsruhe (D.M.) die Frage der Einrichtung der Kasernen zu Wohnungen und Abg. Fr. Otto (Z.) befürwortete, den Kriegsfamilien und Kriegsgewinnen ein besonderes Mietrecht zu gewähren.

Abg. Hordermann (Dem.) besprach die Wohnungsnot auf dem Lande, besonders dort, wo eine starke Industrie vorherrscht. Ein stärkerer sozialer Geist solle sich in allen Kreisen unseres Volkes fühlbar machen.

Abg. Richter (Soz.) gab eine Schilderung der schlechten Wohnungen und bemängelte, daß manche Städte überhaupt noch keine Mitbewohnungsämter haben. — Abg. Heinrich (Z.) erklärte, das Wohnungsamt habe versagt; nach der Revolution sei nichts mehr geistlich. In Baden haben wir gegen 80 000 Wohnungen nötig. Der Medner beantwortete billiges Holz für den Wohnungsbau zu schaffen.

Abg. Hörter (Soz.) besprach eingehend die alsbaldige Inbetriebsetzung einiger Ziegeleien und befahte sich mit Fragen des Bauarbeiterlohnes.

Minister Marxloff legte die Tätigkeit der badischen Betriebsstelle dar, die die Versorgung mit Heeresgütern auf das ganze Land gleichmäßig verteilen müsse. Nächste Sitzung Mittwoch, den 12. März, nachm. 4 Uhr.

(-) Karlsruhe, 8. März. Der Kunst- und Kulturrat für Baden hat bei der Regierung angeregt, die neue badische Verfassung, sobald sie vollendet sein wird, durch eine Feier im Landestheater künstlerisch zu weihen.

(-) Karlsruhe, 7. März. In den letzten Tagen ging die Anregung zur Bildung eines Unteroffiziersbataillons durch das Land. Das Generalkommando des 14. A.R. hat inzwischen die Aufstellung verboten, da die Unteroffiziere zu den anderen freiw. Bataillonen dringend benötigt werden.

(-) Mannheim, 8. März. Bei einem Zusammenstoß, der sich in Käfertal zwischen einem Militärkassauto und einem Zug der Nebenbahn Mannheim-Weinheim ereignete, wurden zwei Mann des Militärkassas getötet und ein Mann schwer verletzt. — Unter den bei den Mannheimer Unruhen aus dem Gefängnis befreiten Verbrechern befand sich auch der Ein- und Ausbrecher Grobs von Odenheim. Seiner neuerlichen Verhaftung widersetzte er sich derart, daß zur Waffe gegriffen werden mußte. Grobs, der noch 14 Jahre Zuchthaus zu verbüßen hatte, ist im Krankenhaus den Verletzungen erlegen.

(-) Mannheim, 8. März. Zur vorübergehenden Heberriedlung wichtiger Familien nach Heidelberg bemerkte in der badischen Nationalversammlung der Minister für Wohnungsweisen, es werde die Angelegenheit unterzuchen lassen. Es gehe nicht an, daß belastete Familien in

Heidelberg wohnen, während ihre Wohnung in Mannheim leer stehen.

(-) Mannheim, 8. März. Bei den letzten Unruhen in Mannheim sollen nach der „Zürcher Post“ der schweizerische Nationalrat Platten und der deutsche Deserteur Müngenberg verhaftet worden sein.

(-) Mannheim, 9. März. Der Belagerungszustand ist aufgehoben worden. — Der wegen Raubmordes verfolgte 19jährige Josef Reibig, der am 12. Februar die Ehefrau eines Buchdruckers ermordet und beraubt hatte, ist verhaftet worden.

(-) Mannheim, 8. März. Der frühere Prediger der hiesigen freireligiösen Gemeinde, der vor längerer Zeit wieder in die evangelische Kirche eingetreten ist, Dr. Max Maurenbrecher, kandidiert für die Stelle des zweiten Geistlichen an der reformierten Kirche in Dresden. Er ist ein Sohn des bekannten Bonner Historikers.

(-) Wetzheim, 9. März. Die Polizei hat einen schweren Verbrecher, den 31jährigen Silberarbeiter Noeth, dingfest gemacht. Noeth hatte im Zuchthaus in Frankenthal eine 10jährige Freiheitsstrafe zu verbüßen, war aber im vorigen Sommer ausgebrochen. Inzwischen hat er wieder eine große Zahl von Einbrüchen verübt.

(-) Nassau, 9. März. Die Polizei verhaftete zwei halbblindige, mit Revolvern bewaffnete Burischen, die einem Landwirt drei Pferde aus dem Stall gestohlen hatten.

(-) Billingen, 8. März. Auf dem Schwarzwald ist die Arbeitslosigkeit so gering, daß die Arbeitslosenunterstützungen nirgends ins Gewicht fallen. So zählt Billingen als Hauptstadt des Schwarzwaldes keine 50 Arbeitslose. Die Uhrenindustrie auf dem Schwarzwald ist an größeren Orten mit Aufträgen, namentlich an Hausuhren, so gut versehen, daß sie bis in den Sommer hinein allein an der Erleichterung dieser Arbeiten zu tun hat.

(-) Vörsach, 8. März. In der Nacht zum Donnerstag kam es hier nach einer Versammlung über die Frage der Ernährungsverhältnisse zu Unruhen, in deren Verlauf auf den Bürgermeister Dr. Gugelmeier geschossen wurde. Er wurde nicht verletzt. Ein Schupmann erhielt einen Messerschnitt.

(-) Ettlingen, 9. März. In den letzten Tagen sind zwei Kriegsgefangene nach verwegener Flucht bei ihren Angehörigen in Ettlingweiler eingetroffen. Sie waren bei Aufbaumarbeiten auf dem Kriegsschauplatz verwendet worden.

Mitmaßliches u. d. r.

Der Einfluß der neuen Störung ist zwar noch nicht besitzig, doch beginnt sich bereits wieder Hochdruck herauszubilden. Am Dienstag und Mittwoch ist vielfach bedecktes, doch meist trockenes und kühleres Wetter zu erwarten.

Württemberg.

(-) Stuttgart, 9. März. (Erster Nachtragsrat.) In dem Entwurf eines Gesetzes betr. den ersten Nachtrag zum Finanzgesetz für das Rechnungsjahr 1918 werden u. a. gefordert: für den Neubau einer Haupt- und Nebenbahn in Tübingen als 3. Teilbetrag 670 000 Mk. für außerordentliche Bedürfnisse der Verkehrsministerie 60 Millionen Mk. Es kommen folgende Nebenbahnen in Betracht: Spaichingen-Nußlingen, Bretten-Aalenbach, Vörsach-Ulmweiler, Schönaich-Schönaich-Waldenbuch oder Schönaich-Schönaich und Unterriethen-Waldenbuch, letztere im Zusammenhang mit der Nebenbahn Waiblingen a. S. — Vörsach — Unterriethen, ferner Schönaich-Kottweil, Hinzelsau — Forchtenberg, Waiblingen a. S. — Unterriethen, Unterriethen-Heubach, Wörschingen-Voll, Dornstetten-Pföhlgrabenweiler und Klosterreichenbach-Landesgrenze. Der Aufwand für die Anschaffung neuer Lokomotiven und Wagen berechnet sich auf 27 Millionen Mark, wovon jetzt 24,5 Millionen gefordert werden.

(-) Stuttgart, 9. März. (Todesfall.) Der bekannte Großkaufmann Georg Friedrich Chevalier ist im 77. Lebensjahr gestorben. Er betätigte sich hervorragend in der inneren und äußeren Mission.

(-) Stuttgart, 8. März. (Forderungen der Notstandsarbeiter.) Die zu einem Verband zusammengeschlossenen Notstandsarbeiter haben an die Stadtverwaltung die Forderung gerichtet, bei Notstandsarbeiten als Stundenlohn für Arbeiter über 18 Jahren 1.70 Mk. für Arbeiter unter 18 Jahren 1.35 Mk. zu gewähren.

(-) Stuttgart, 9. März. (Aufreizung.) In einem unter der Stuttgarter Arbeitererschaft verbreiteten Flugblatt haben die Spartakisten zu einem Massenstreik aufgefordert.

(-) Stuttgart, 8. März. (Gefahr der Pocken-einschleppung.) Im Hinblick auf die Pockengefahr wird der Einwohnererschaft Gelegenheit gegeben, sich freiwillig und unentgeltlich gegen Pocken impfen zu lassen.

(-) Stuttgart, 8. März. (Weinpreise.) Die Preise für 1918er Württembergische Weine werden in manchen Wirtschaften überhöht. Die Stadt, Preisprüfungsstelle macht darauf aufmerksam, daß billigere und mittlere Württembergische Weine, die im Herbst 1918 durch den Wert kein Erzeuger gekauft worden sind, jetzt in den Preislisten von 1.70 — 2 Mk. pro Viertelstück ausgesetzt werden können. Es sind Kontrollen angeordnet, die von Wirtschaft zu Wirtschaft die Weinarten auf die Angemessenheit der geforderten Preise prüfen sollen.

(-) Stuttgart, 7. März. (Besitzwechsel.) Das von Ausflüglern viel besuchte, an der Straße Waiblingen-Böblingen gelegene „Aurhaus Mühlbrunn“ ging von dem früheren Besitzer Chr. Ehrig an Hugo Lang, Bürovorsteher bei D. M. O., samt Inventar um den Preis von 53 000 Mk. über.

(-) Tübingen, 9. März. (Nord.) In einer Wirtschaft der Industriestadt hat der Karl Wetter von Stuttgart seine Geliebte erschossen.

(-) Nagold, 8. März. (Erwischt.) Der Dieb, der kürzlich im Pfarrhaus in Rohrdorf und in Pörsbach eingebrochen ist, wurde erwischt. Es konnten ihm noch 800 Mk. abgenommen werden.

(-) Göttingen a. N., 8. März. (Schwindlerin.) Eine in Tübingen geborene Frau Wölfe, die eine Strafe in Göttingen abgehört hatte, schwindelte einer Anzahl meist armer Leute vor, sie habe in Tübingen einen mit Möbeln beladenen Möbelwagen stehen und gebe diese Gegenstände, da sie sofort Geld brauche, zu Friedenspreisen ab. So erlangte sie denn auch Beträge von verschiedenen Leuten. Die Schwindlerin hat die erschwindelten 300 Mk. in Wirtschaften bis auf 37 Mk. verjubelt.

(-) Göttingen a. N., 9. März. (Schülerauswahl.) Die Schüler des hiesigen Obergymnasiums haben mit 138 gegen 33 Stimmen die Einsetzung eines Schülerausschusses beschlossen.

(-) Jony, 9. März. (Verbrannt.) Bei dem Brand des Anwesens des Bauern Joh. Bapt. Prinz in Ungerhof Gem. Beuren O. A. Waagen ist im Schutt die verlorste Leiche eines Nechtes des Hauses gefunden worden.

(-) Gammertingen, 9. März. (Alte Leute.) Wir haben hier eine ledige Frauensperson im Alter von 92 und zwei Witwen im Alter von 87 und 86 Jahren, die alle noch rüstig und gesund sind. Der älteste Mann hier ist ein 86jähriger Ha. Ismann, der noch jede Woche auf der Ab feinem Beruf nachgeht und sich sein Pfeiflein gut schmecken läßt.

(-) Elmangen, 8. März. (Pelzmarkt.) Der Pelzmarkt, der alljährlich im März hier stattfindet, war lt. „Ztg.“ und „Sozialztg.“ so stark besucht, wie noch nie zuvor. Die Preise waren sehr hoch: Fuchs 170 Mk. für erste Wahl, Haschott 131 und 328 Mk., Edelmarder bis 213 Mk., Storchmarder bis 183 Mk., Zitis bis 50 Mk., Dachschwarzen bis zu 20 Mk., Hasenbälge 1 bis 3 Mk., Rehohden bis 13 Mk., Katzen 3 bis 18 Mk., je ein Stück. Der Gesamtumsatz beläuft sich auf über 120 000 Mk.

(-) Holzpreise. Die Holzpreise gehen weiter an. In Gerketten wurden drei Raummeter buchene Scheiter auf 200 Mk. gesteigert. In Tübingen kam Stomholz auf 134 bis 135 Prozent des Aufschlags. In Leonberg wurden bei einer Entfernung des Waldes von 3 bis 7 Kilometer ab Station für Nadelstammholz über 142 Prozent des amtlichen Schätzungswertes angelegt.

Württemberg. Landesversammlung

Stuttgart, 8. März.

In Anfang der Sitzung genigte die Landesversammlung einer Pflicht der Menschlichkeit. Die Abg. Fra. Hiller (Soz.) erstattete den Bericht des Finanzausschusses zu dem Antrag der Abgeordneten Wajille u. Gen. (D.P.) und dem denselben Zweck verfolgenden Antrag Hausmann u. Gen. (D.P.) betr. Heimbeihilfen u. d. in Kriegsgefangenenhaft befindlichen Reichsangehörigen bzw. der Erleichterung ihres Loses. Wenn auch innerhalb der Landesversammlung die Geister sich scheiden, so war in diesem Punkte die ganze Versammlung einmütig in der Beurteilung des Treibens der Feinde gegen unsere Brüder. Diese Tatsache kam oft mehr sehr stark zum Ausdruck. Namens der Regierung unterstrich Minister Lindemann die warmherzigen Ausführungen der Berichterstatterin. Die Regierung wird auf möglichste Beschleunigung der Rückkehr unserer Brüder hinarbeiten.

Das Haus trat in die dritte Beratung des Entwurfs eines Gesetzes betr. das „Gemeindevahlrecht“ und die „Gemeindevertretung“ ein. Abg. Schae (D.P.) begründete den Antrag, den neuen Absatz 2 des Entwurfs zu streichen, der die Ausübung des Wahl- oder Stimmrechts an die Voraussetzung knüpft, daß der Wahloder Stimmberechtigte Reichsangehörigkeit besitzend mindestens ein Jahr lang in dem Gemeinde- oder Teilgemeindegemeinde seinen Wohnsitz hat, dabei besonders darauf hinweisend, daß praktisch die Vorkrist ja doch nicht in Erscheinung treten werde. Das Haus trat einmütig dieser Antrag bei. Ein weiterer Antrag Schae f verlangt die Möglichkeit des Banajährers in Gemeinden bis zu 50 000 Einwohnern. Auch für diesen Antrag zeigte sich eine Mehrheit im Hause.

In rascher Folge stimmte das Haus den verschiedenen Paragraphen des Gesetzes und damit dem Gesetze als Ganzem zu. Die Bürgerpartei verweigerte diesem Gesetze ihre Zustimmung und ließ ihre Gegnerschaft durch den Abg. Wajille begründen.

Der 3. Punkt der Tagesordnung betraf die Schlussabstimmung über den Entwurf eines Gesetzes betr. die Miltigkeitsdauer des Artikels 1 des Gesetzes vom 10. Mai 1914 zur Änderung des Gemeindesteuergesetzes. Das Gesetz wurde ohne wesentliche Erörterung angenommen. Ohne Debatte wurde sodann der Entwurf eines Abbergangs-gesetzes dem Finanzausschuss überwiesen.

Und nun kamen wieder die Frauen zum Wort. Die Frau Abg. Willig (D.P.) begründete ihre Anfrage in den Arbeitsminister betr. die Verfügung des Staatskommissars für Demobilisierung über den Ersatz weiblicher Arbeitskräfte durch männliche bei Behörden usw. In längerer, eingehender und von guter Sachkenntnis zeugender Rede legte die Rednerin die Gründe dar, die sie zu ihrem Antrag veranlaßt hatten, dabei das volle Gebiet der Fragen der Frauennarbeit überhaupt reinziehend. Selbstverständlich müssen die Kriegsteilnehmer beschäftigt werden, aber das Grundrecht der Frau an Arbeit dürfe nicht verletzt werden. Der Arbeitsminister verteidigte seine Verfügung, den Hauptzweck und Richtlinien der Rednerin konnte er durchaus zustimmen. Die Frau Abg. Schradin (Soz.) und Frau Abg. Nisi (Z.) sowie Abg. Kreisrau v. Soden nahmen im Anschluß an verschiedenen Zweigen der Frauennfrage Stellung.

Damit war die Tagesordnung erschöpft und der Präsident wurde ermächtigt, die nächste Vollsitzung von sich aus wieder einzuberufen, was in 10 bis 14 Tagen der Fall sein wird.

Die Demokratische Parteitag in Brandenburg. Der Brandenburgische Provinzialverband der Deutschen demokratischen Partei hält seinen ersten Parteitag am 9. März, vorm. 10 1/2 Uhr, in Schöneberg in der Aula der Hohenzollernschule. Am Vorabend findet in demselben Lokal abends 8 Uhr eine große öffentliche Versammlung statt, in der Staatsminister a. D. Dr. Friedberg, Mitglied der Landesversammlung, und unsere Landeskönigin Frau Henß-Knapp sprechen werden.

Gegen den Schleichhandel im Wollgewerbe. Zu seiner Sitzung vom 21. Februar 1919 hat der Gesamtausschuß der Reichswirtschaftsstelle für Wolle, sich aus den Vertretern der Landwirtschaft, des Handels, der Industrie, der Konfektion, der Angestellten und Arbeiterschaft zusammengesetzt, einstimmig beschlossen, die auf diesem Gebiet bisher von der Kriegswirtschafts-Abteilung geführte Wirtschaft mit dem 1. März 1919 zu übernehmen und fortzuführen. Die Reichswirtschaftsstelle ist genötigt und entschlossen, für Ordnung in der Wirtschaft zu sorgen und mit allen Mitteln rücksichtslos gegen den Schleichhandel vorzugehen. Es werden daher umfangreiche Pachtrückstellungen der Wollverflechte sofort eingeleitet werden. Jeder, der gegen die Bekanntmachungen verstoßt oder die Revisoren an der Ausübung ihrer Tätigkeit verhindert oder zu verhindern versucht, wird strafrechtlich verfolgt werden.

Erwerbslosenfürsorge. Nach einer Verfügung des württ. Arbeitsministeriums sollen die gegenwärtigen Unterhaltungsätze für Erwerbslose in der Weise ermäßigt werden, daß die gegenwärtigen Sätze bis zum 8. März in Kraft bleiben und von da ab auf einen Betrag herabgehen, der sich etwa in der Mitte zwischen den gegenwärtigen Sätzen und dem gesetzlichen Höchstfuß bewegt. Vom 1. März ab sollen dann die Unterhaltungsätze ganz auf die vorgeschriebenen Höchstsätze herabgesetzt werden. Die württ. Regierung will bei der Reichsregierung Schritte tun, daß der in der Reichsverordnung für die Minderung der Unterhaltungsätze vorgesehene Termin des 1. April 1919 zum 1. Mai 1919 verschoben wird.

Wieder anzumelden. Nach der heutigen Bekanntmachung der Reichsentschädigungskommission sind die in Frankreich und Belgien beschlagnahmten und dann in Deutschland verkauften Betriebseinrichtungen nun doch bis längstens 20. März bei der Kommission in Berlin anzumelden.

Ein Tauchbootheld. Frau Doroth. Bäuerle in Öpplingen erhielt vor einigen Tagen die Nachricht, daß einer ihrer Söhne mit der Besatzung des Tauchbootes 116 untergegangen sei. Das Boot verließ am 25. Oktober 1918 mit mehreren anderen Tauchbooten und einem Beilichtfahrzeug den Hafen von Helgoland mit dem Befehl, die englische Flotte in Scapa-Flow anzugreifen. Neben dem Schicksal dieses Bootes schreibt „Liverpool Post and Mercury“ u. a.: Nahe der Einfahrt des Hafens wurde das Tauchboot entdeckt. Als es mit einer der englischen Beobachtungsmotoren in Verbindung kam, wurde der elektrische Knopf gedrückt und das Tauchboot stieg in die Luft. Eine Anzahl Leichen, sämtliche Offiziere, wurden gefunden. Selbst die englischen Offiziere fanden die Worte der Anerkennung für dieses Heldentum. Nach einem anderen Bericht heißt es über die Besatzung: Eine bessere Besatzung hat niemals bestanden. Offiziere und Mannschaften aßen aus demselben Topf. Der Chef des Admiralsstabs der Marine schreibt unterm 8. Februar an den Vater des Kommandanten: Von U-Boot 116 ist inzwischen durch Auslage englischer Offiziere bekannt geworden, daß das Boot Anfang November 1918 beim Versuch in Scapa-Flow einzudringen, unter Wasser nach dem Durchbrechen der ersten Netzperle in einem unter Wasser liegenden Minenfeld getankt ist. Der berichtende englische Offizier rühmte den todesmutigen Schneid der deutschen Besatzung.

Räubernutzen. Trupps von Bewaffneten bis zu 30 Mann Stärke durchziehen gegenwärtig plündernd und fegend das Münsterland (Westfalen). In verschiedenen Dörfern an der Lippe raubten sie mehrere Bauernhäuser aus und erprekten Lebensmittel. Mächtig der Lippe stehen sie Bauernhäuser in Flammen.

anliegen. In den Oden Wäldern, Tübingen und Göttingen wurden verschiedene Landwirte überfallen, gefesselt und mißhandelt und ihnen Summen von mehreren tausend Mark entwendet.

Portoerhöhung. Das Porto von Postkarten aus Paris nach ganz Frankreich ist auf 15 Centimes erhöht worden, während es von Frankreich nach irgend einem anderen Land 10 Centimes beträgt. Durch Vermittlung des internationalen Bureaus in Bern ist die Tage für gewöhnliche Briefe von 25 auf 40 Centimes erhöht worden.

Kurzer Wochenbericht
der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats
 vom 25. Februar bis 3. März 1919.
Lebensmittelversorgung in Tschecho-Slowakien, Polen und der Schweiz. — Der Ankauf der argentinischen Getreide für England, Frankreich und Italien.

Der Minister für auswärtige Angelegenheiten in Tschecho-Slowakien teilt mit, daß die Vereinigten Staaten 50 v. H. der gesamten Verpflegung der tschecho-slowakischen Länder, England 25 v. H. und Frankreich 25 v. H. übernehmen. Zu diesem Zweck würden die Vereinigten Staaten einen weitgehenden Kredit gewähren. Binnen vier Wochen werde die Verteilung der Lebensmittel durchgeführt werden. — Das polnische Ernährungsamt hat angeordnet, daß das Brotgetreide fortan auf 75 v. H. statt auf 94 v. H. auszumahlen, die Streckung des Brotes durch Kartoffeln aufzuheben und die Wochenkopfmenge an Brot von 1920 Gramm auf 2625 Gramm zu erhöhen sei. — Die Vereinigten Staaten haben den am 1. Oktober abgelaufenen Vertrag mit der Schweiz verlängert und sich verpflichtet, vom 1. Januar bis 1. Oktober 1920 an die Schweiz 300 000 Tonnen Brotgetreide, 112 000 Tonnen Hafer, 137 000 Tonnen Mais, 16 000 Tonnen Zucker und 8000 Tonnen Speisefett zu liefern. Zur Sicherstellung der Zufuhren wurde der Schweiz ein Lonnagekontingent von 70 000 Tonnen monatlich garantiert. Demgegenüber ist die Schweiz verpflichtet, nach Frankreich 5000 Stück Zuchtschaf auszuführen und andere Ausfuhrbewilligungen für verschiedene Waren zu erteilen, falls der eigene Bedarf gedeckt ist. Die argentinische Gesandtschaft in London hat vom Minister der Neuern ein Telegramm erhalten, demzufolge am 4. Februar ein Uebereinkommen über eine Anleihe von 40 Millionen Pfund Sterling für Landesprodukte für England, Frankreich, Italien unterzeichnet wurde. Eine Botschaft an den Kongress enthält die Bestätigung dieses Abkommens. Die Mindestpreise betragen für 100 Kg.: Weizen 12,50 Pesos (= 222,50 Mk. für die Tonne), Mais 6,50 Pesos (= 115,70 Mk.), Hafer 7,00 Pesos (= 124,60 Mk.), Reis 18,00 Pesos (= 320,40 Mk.). Umrechnung in Mark nach dem Friedenskurs 1Peso = 1,78 Mk.

Bermischtes.

Eisenbahnunglück. Am Donnerstag morgen entgleiste auf dem Bahnhof Sinsen-Rölln der Hamburger D-Zug. Eine gladhafte Weiche legte sich während der Fahrt um und trennte den Zug in zwei Teile. Ein auf dem Nebengleis fahrender Güterzug fuhr auf die mittleren D-Zugswagen auf. 10 Personen wurden schwer verletzt. Auch der Güterzug wurde schwer beschädigt. 5 bis 10 Wagen liegen zertrümmert auf dem Bahndamm.

Frühlingsbote. Die erste Schneepflanze wurde am 3. März von dem sächsischen Forstwart Alena in Goldbach bei Waldenburg (Württemberg) erlegt.

Verteigerung des Markstalls in Braunschweig. Bei der Verteilung von Pferden des ehemaligen herzoglichen Markstalls wurden für Wagenpferde 4000—15 000 Mk., für Reitpferde 7500 bis 14 000 Mk. geboten. Der Fuchshengst „Montana Appalo“ (geb. 1905) von Verkmann a. d. Havelnburg, v. Wendt, der als Zuchthengst für das Harburger Gestüt für 38 000 Mk. erzielt worden wurde, erzielte nur 7000 Mk.

Fingerringel und Charakter. Die Deutung des menschlichen Charakters aus gewissen physiologischen Reizlichkeiten ist ein sehr beliebtes Beginnen. Es schwankt zwischen Wissenschaft und Spielerei und ist besonders in England stark in Mode. Dort hat man jetzt auch ein System zusammengestellt, mit dem man aus der Form und der Farbe der Fingerringel den Charakter der Menschen erkennen will. Alle, die lange schmale Fingerringel haben, so berichtet eine englische Wochenschrift, können durcheinan-

nig als gutmütige Menschen betrachtet werden; es sind meistens Leute von einer künftigen Charakteranlage, sie haben großes Selbstvertrauen, aber gegen andere Menschen sind sie in der Regel recht mißtrauisch. Breite Fingerringel gelten wieder als ein Kennzeichen für liebendwürdige Gemütsart, die in den meisten Fällen mit einer gewissen Schüchternheit, ja sogar mit Furcht, weit gepaart ist. Wer kleine runde Fingerringel hat, ist selten zufrieden, selten guter Laune, er wird leicht ärgerlich, ist hochfals und trägt jede Kleinigkeit nach. Dicke, fleischige Fingerringel da, gegen sind das Kennzeichen eines ruhigen, heiteren Temperaments. Ihr Besitzer weiß die Freuden eines guten Mahles zu schätzen, schläft ruhig und lange und leidet ein kleines Einkommen und wenig Arbeit einem großen Vermögen, das erst durch Fleiß und Mühsamkeit errungen werden muß, bei weitem vor. Weiche Fingerringel von einem bleiernen Farbton sind das Kennzeichen eines grüblerischen melancholischen Temperaments; sie kennzeichnen oft philosophische und wissenschaftliche Veranlagung. Lange schmale, wohlgeformte Nägel verraten einen verfeinerten künstlerischen Geschmack, Freude am gesellschaftlichen Leben und Begierde für alles Schöne; um dies Letztere zu erkennen, braucht man allerdings nicht erst ein künstlerischer Charakterdeuter zu sein.



Wildbad. Zur Vinderung des überaus schrecklichen Voties unserer noch in der Kriegsgefangenschaft schmachtenden Brüder des württembergischen Volkes ist bei dem hiesigen Volkshilfs-Kurator die erfreuliche Summe von Mark 796,25 eingegangen.
 Herzlichen Dank allen Gebern!
 Rektor Oppler.

Druck und Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt beseißt.

Zufallaktion der Gasleitungen.

Zufolge Beschlusses der Gemeindefolge vom gestrigen sind von jetzt ab sämtliche Installationen von Gasleitungen (innerhalb und außerhalb des Hauses) den hiesigen Installateuren freigegeben.
 Die Gasmeister müssen aber, wie bisher vor der Stadt, Gasfabrik bezogen und unter der Aufsicht der letzteren eingeseht werden. Die Anschlüsse an den Hauptleitungen dürfen nur nach vorheriger Anzeige beim Stadtbauamt und bei der Gasfabrik und unter Aufsicht dieser hergestellt werden.

Wildbad, den 8. März 1919.
 Stadtschultheißenamt Wägnert.

Moft.

Der bei der Stadtgemeinde bestellte Most ist eingetroffen und wird derselbe Montag den 10. ds. von 8 Uhr ab, auf dem Bahnhof abgegeben.
 Gebinde sind mitzubringen.
 Städt. Lebensmittelamt Wildbad

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Der titl. Einwohnerschaft zur gestl. Kenntnis daß ich mein Geschäft nach 4 1/2 jähriger Felddienstzeit am
Dienstag den 11. März
 wieder eröffnen werde und bitte um geneigten Zuspruch.
 Hochachtungsvoll
Fritz Pfau,
 Bäcker.

Stimmer und Reparateur.
 für Klaviere, Harmoniums und mech. Musikwerke kommt in einigen Tagen nach Wildbad und Umgegend.
 Aufträge erbeten an Musikhaus **Fattler** Biorzheim Westliche 30.

Vergebung von Bauarbeiten.

Zum Erweiterungsbau des Herrn Direktor Wiltz Nöb, Villa Germania in Wildbad, sind die nachbenannten Arbeiten auf dem Submissionswege zu vergeben:

- Zimmer- und Treppenarbeiten,
- Flaschnerarbeiten,
- Schieferdacharbeiten,
- Schmied- und Schlosserarbeiten,
- Gipsarbeiten,
- Schreiner- und Glaserarbeiten
- sowie Maler- und Tapezierarbeiten.

Kostenanschläge und Unterlagen liegen auf dem Büro des unterzeichneten Architekten zur Einsicht auf, wofelbst auch Offerte in Prozenten ausgedrückt bis
Mittwoch den 12. ds. Mts. abends 5 Uhr
 einzureichen sind.

Unbekannte Firmen haben Zeugnisse neuesten Satums beizufügen.

Die Bauleitung:
Ernst Huzenlaub, Architekt
 Wildbad, Villa Zeppelin.

Kleine Villa

In Wildbad oder Calmbach, sonnig gelegen, wird möbliert, 3 Betten, für den Sommer zu mieten gesucht, Kauf nicht ausgeschlossen.
 Angebote mit Bild und ausführlicher Beschreibung unter **O. S. 47** in die Exped. ds. Blattes erbeten.

Deutsche Demokratische Partei
 Heute abend 8 Uhr im Gasthaus **Silberburg**
Ausschußsitzung.

Wildbad den 10. März 1919.

Danksgiving.
 Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Luiße Eitel
 geb. Oppenländer
 spreche ich meinen tiefgefühltesten Dank aus, Besonders herzlichen Dank für die reichen Blumen-spenden, für die trostreichen Worte des Herrn Stadtrats, den Gesang der Herrin Lehrer, für die aufopfernde Pflege der ev. Schwestern sowie denjenigen, welche ne während ihrer Krankheit besuchten und erquickten.
Karl Eitel mit Kindern.

| | |
|--|---|
| Kautaback (rein) ist in unseren beiden Geschäften fortwährend zu haben, Chr. Schmid u. Sohn Tabackwarengroßhandlung | Reispriügel schöne Waar tauscht gegen Scheiterholz Karl Rath. |
| Wohnung mit 2 Zimmer Küche und Zubehör hat auf 1. Juli zu vermieten. Näheres in der Exped. [254] | Nachmittischen hat zu verkaufen. Wer sagt die Exped. [252] |
| Harmonium Liefere preiswert franko; auch mit Spielapparat, mit dem jeder sofort ohne Noten 4 stimmig spielen kann E. Roggenbauch, Obertürkheim. | |